Universalratière von Schelling & Stäubli in Horgen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628354

Nutzungsbedingungen

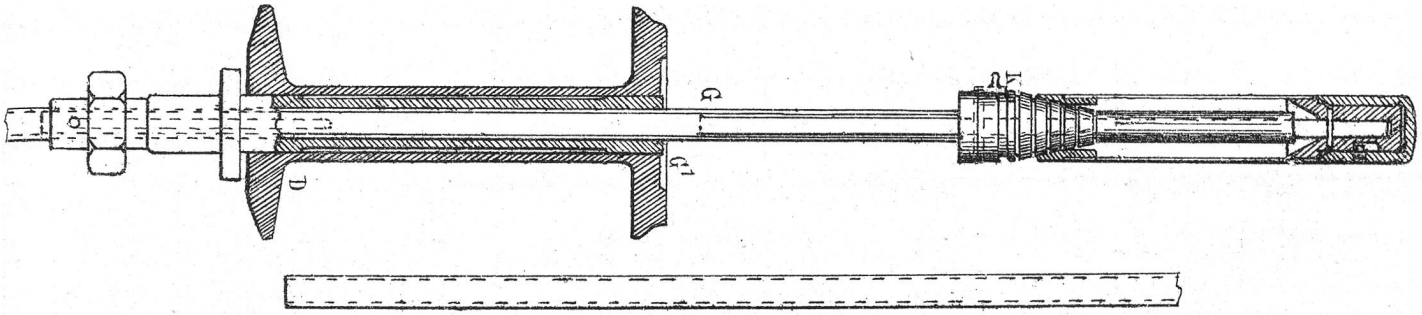
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

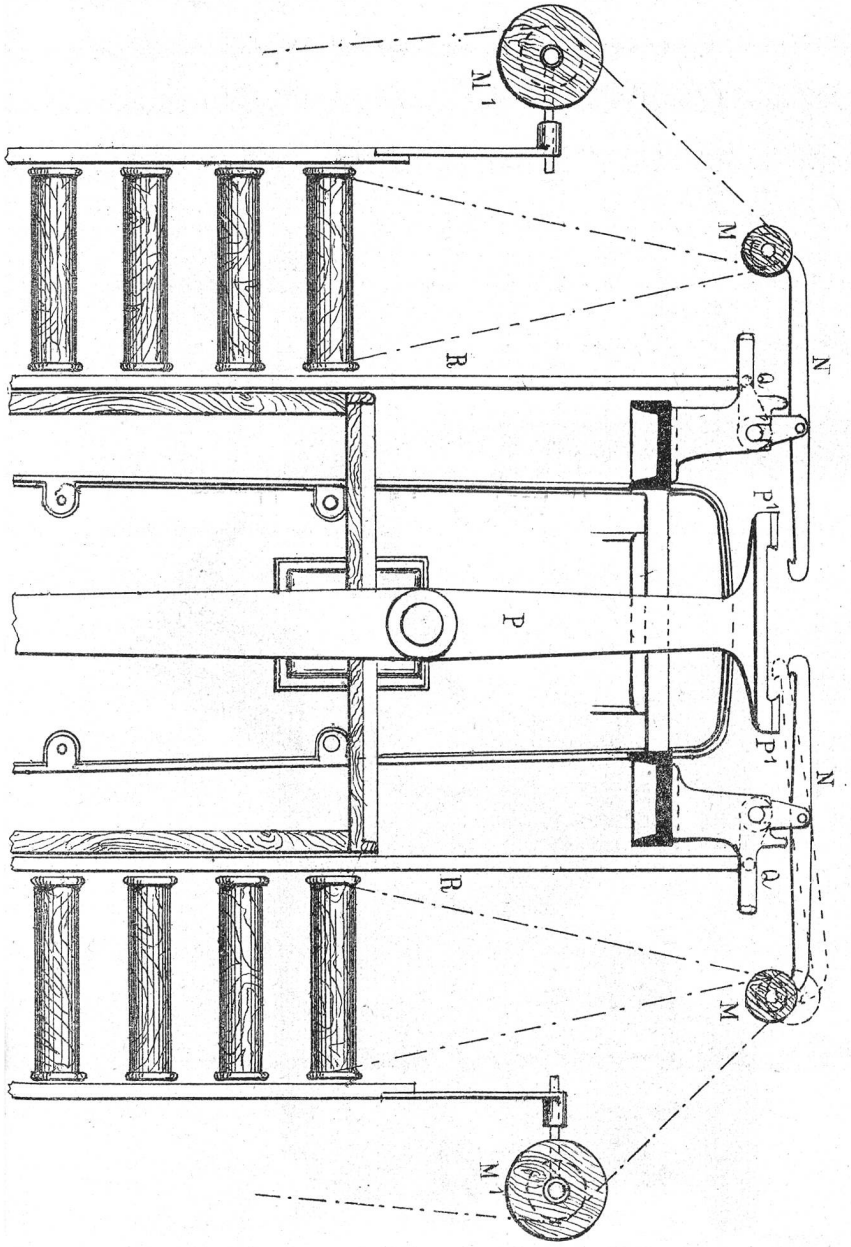
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Universalratière

von Schelling & Stäubli in Horgen.

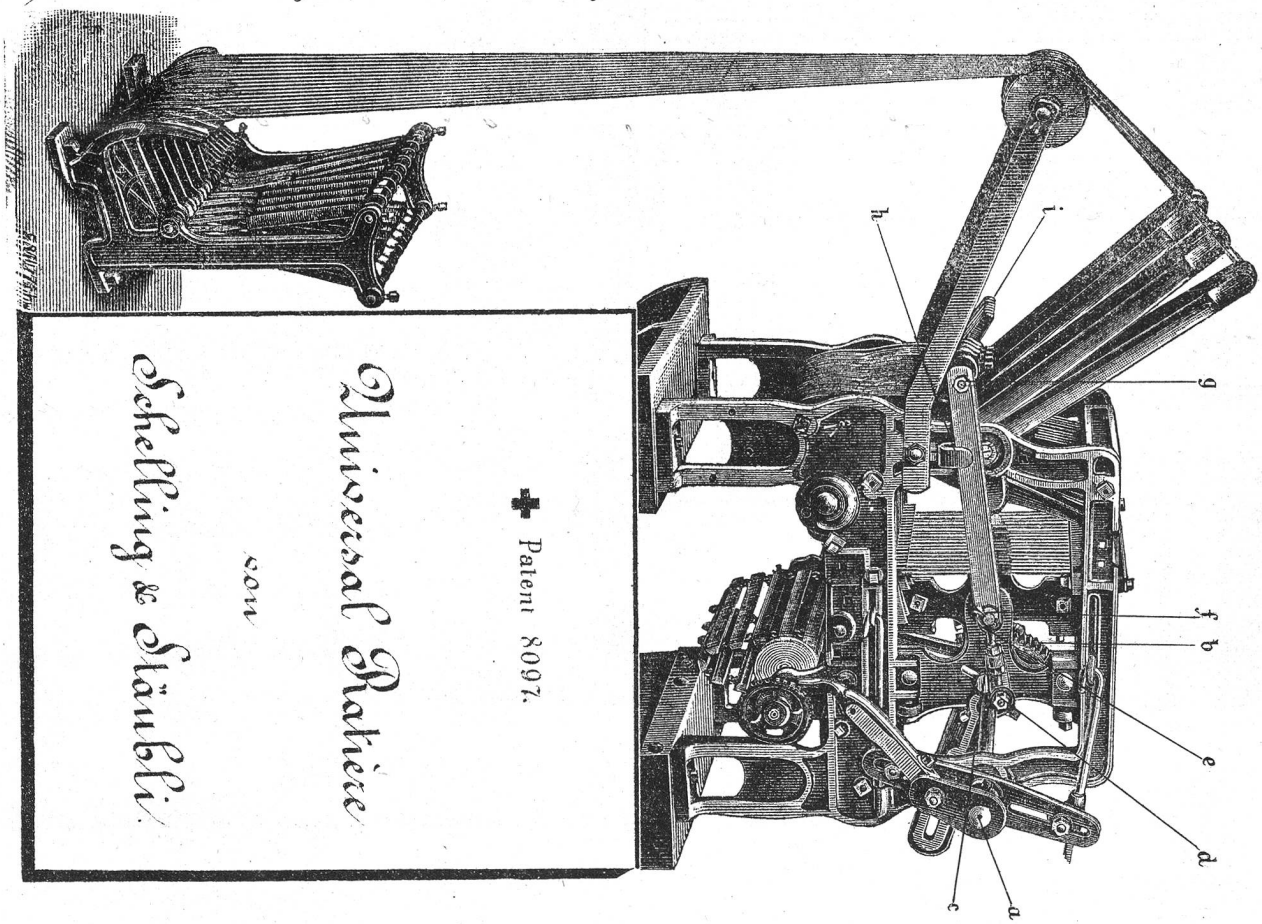
Diese Maschine darf mit Recht Universal-Ratière bezeichnet werden, indem damit bei all' den verschiedenen Schaftgeweben stets die geeignetste Fachöffnung angewendet werden kann. Es ist also durch dieselbe das Problem gelöst, daß die nämliche Maschine:

1. als nur Doppelfaband mit einem Hochfach (zwei Wasser, welche abwechselnd während zwei Schüssen zwei mit der nämlichen Flügelschwinge verbundene Platinen bewegen,)
2. für gleichmäßiges Hoch- und Tieffach,
3. für 1/3 Hoch- u. 2/3 Tieffach oder umgekehrt und
4. mit Wechsel-Vorrichtung, eingerichtet sein kann.

Da die Maschine doppelschaftig ist, ob sie nur mit Hochfach oder mit Hoch- und Tieffach arbeitet, so wird mit derselben ein sehr ruhiger, gleichmäßiger Gang erzielt, so daß sie auch bei großer Tourenzahl vollkommen sicher funktioniert.

Die Schwingen der Ratière sind derart abgeändert, daß durch eine stufenartige Aufschnürung der Schäfte mehr Schrägfach erzielt werden kann, als durch das Schrägstellen der beiden Zugmesser möglich ist. Sowohl die gehobenen-, als auch die gesenkten hinteren Schäfte, machen dadurch größeren Weg und erzeugen ein schönes, reines Fach, welches in Folge der Gangart der Maschine lang offen bleibt und schnell schließt. Bei der neuen Form der Schwingen ist auch das Zerschneiden der Schnüre verhindert.

Um Taffet zu weben, hat man nur eine einzige Dessinkarte nöthig, indem dann der Cylinder nicht gedreht werden muß.



Erklärung der Funktion der Ratière.

Auf der Antriebswelle **a** ist ein verstellbares Zahn-Segment **b** mittelst zwei Stellschrauben befestigt. In dieses Segment greift ein Zahnkolben ein, welcher auf der Welle **c** ebenfalls durch zwei Stellschrauben festgemacht ist. Die Lager der Welle **c** sind gegen die Antriebswelle hin verstellbar, wodurch das Eingreifen der Zähne reguliert werden kann. Durch das Auf- und Abwärtsbewegen des Antriebshebels macht die Welle **c** ungefähr eine halbe Umdrehung. An den beiden Enden dieser Welle sind verstellbare Kurbelzapfen **d** angebracht, worauf sich mit Gelenkstücken versehenen Kurbelstangen **e** aufgesteckt sind. Die Gelenkstücke sind durch die Gleitstange **f** mit der Pufferstange **g** verbunden und haben ihren Stützpunkt in den offenen Gleitlagern **h**. Auf der Pufferstange **g** befindet sich für jede Schwinge der Ratière ein verschiebbarer Puffer **i**. Die einwärts gerichteten Puffer greifen in die Ausöffnung der Schwingen ein. Sie werden durch die Drehung der Welle **c** gegen die Schwingen gestoßen und haben diese je nach der Kurbelstellung auf die halbe, 1/3. oder 2/3. Höhe ihres ganzen Weges. Von hier aus werden die zu hebenden Schwingen vom Wasser abgenommen; die andern senken sich, durch das Federzug-Register (oder auch durch Federn oder Gewichte), ins Tieffach. Diejenigen Schwingen, deren Puffer nach außen gerichtet sind, arbeiten nur mit Hochfach. Wollen sämmtliche Schwingen mit Hoch- und Tieffach arbeiten, so hat man alle Puffer einwärts zu stellen. Hat die Maschine nur mit Hochfach zu funktionieren, so wird der Zahnkolben ausgehakt, wodurch der ganze Tieffach-Mechanismus außer Thätigkeit und damit außer Abnützung gesetzt ist.

Die Verbind-Federchen zwischen Schwinge und Balance sollen nur bei denjenigen Schwingen eingehängt sein, welche mit Hoch- und Tieffach arbeiten. Diese Federchen haben die Balancen an die oberen Traverse anzuziehen, damit sie beim Arbeiten nicht haltlos hin- und herge-worfen werden.